

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 13-14

Rubrik: Gehörlose unterwegs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörlose unterwegs

(GZ) Die Gehörlosen sind ein reisefreudiges Völklein, das ist eine altbekannte Tatsache. Und keine andere Jahreszeit eignet sich so gut für Reisen, Vereinsausflüge und Wanderungen wie eben der Frühling und Frühsommer. Auf der folgenden Doppelseite bringen wir ein paar Rosinen aus dem grossen Reisekuchen. Hedy Amrein, Alfred Bacher, Doris Hermann – sie alle haben für die GZ ihre Eindrücke und Erlebnisse zu Papier gebracht. Herzlichen Dank!

Vier Tage Freudenstadt mit der Gruppe Luzern

Auch dieses Jahr liegt wieder eine wunderschöne Carfahrt hinter uns. Petrus tat sein Möglichstes; wir hatten täglich Sonnenschein und es war recht warm. Über den Thurgau fuhren wir Richtung Grenze. Es folgten Blumberg, Rottweil, Schramberg, Schiltach, Freudenstadt. Wir durchfuhren eine blühende Gegend. Hier ist erst der Frühling eingekehrt. Wiesen und Bäume stehen im «Bluest». Wohin wir schauten, Wälder und blühende Wiesen. Der Anblick war wunderbar.

In Freudenstadt wohnten wir im Posthotel Luz. Daneben war die Hauptdurchgangsstrasse. Doch der Verkehr störte nicht. Sehr gute Fensterabdichtung liess den Lärm der Motoren nicht herein. Im Haus wurden wir richtig verwöhnt. Das Essen war prima. Gute Betten ermöglichten eine geruhsame Nacht.

ein. Schöne Geschäfte konnten wir ansehen. Die Zeit verlief sehr schnell. Gegen elf Uhr versammelten wir uns zum Gottesdienst. Dann war schon Mittagszeit. Anschliessend gab es kein Ausruhen. Nein, wir gingen auf Fahrt. Einmal besuchten wir mehr den Süden des Schwarzwaldes. Am andern Tag den Norden. Über Glatten–Dornhan ging's zum Ausstellungsort der verschiedenen Schwarzwaldhäuser (ähnlich unserem Ballenberg).

Am folgenden Tag fuhren wir nach Baiersbronn – Unterstamm über die Schwarzwaldhochstrasse. Es war eine herrliche Landschaft, die wir durchfuhren. Soweit wir schauten Wälder, Täler und Hügel, dazwischen ein grosser Bauernhof oder ein kleiner Weiler.

Auf dem Heimweg ging's Richtung Titisee – Schluchsee



Ein Gruppenbild bringt immer die schönsten Erinnerungen, darum liessen sie sich gerne für die GZ ablichten. Hier die Gruppe Luzern.

An den Vormittagen genossen wir die freien Stunden. In der prächtigen Stadt mit den Arkaden rings um den Marktplatz herum, konnten wir spazieren und lädelen. Schöne Bauten, die meisten neuerstellt nach dem Krieg, nach altem Muster, umsäumten den Platz. Die Strassencafés luden zum Halt

– Waldshut – Freiamt – Luzern.

Glücklich kamen wir in Luzern an. Alle waren bereichert von vielen, vielen Eindrücken. Die Gemeinschaft untereinander war vorzüglich. Jedes half und gab sein Bestes. Für all das herzlichen Dank. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! ha

Bummel des Gehörlosenvereins Schaffhausen

Auf Schusters Rappen, direkt vor der Haustüre

Was den Alten nicht gelingt, das schaffen die Jungen offensichtlich spielend. Wie anders ist es zu erklären, dass Hans Hermann, Vizepräsident des Schaffhauser Gehörlosenvereins, dreimal hintereinander Pech hat – jedesmal musste die von ihm organisierte Wanderung infolge schlechten Wetters abgesagt werden. Seine Tochter Doris – neugewählte Beisitzerin notabene – scheint da einen besseren Draht zum Wettergott zu haben.



Und wenn selbst der Hund mitkommt, dann kann nichts mehr schief gehen . . .

Auf jeden Fall war es wunderschönes Wetter, als sich um 8.45 Uhr 20 Teilnehmer an der Schifflände in Schaffhausen trafen. Der Satz im Einladungsschreiben, «seid bitte pünktlich, sonst verpasst Ihr etwas Schönes!» hatte offenbar gewirkt.

Auf deutschem Gebiet – kompliziert verläuft die Grenze im schaffhausisch-deutschen-thurgauischen Raum – wanderten wir gemächlich über Büsingen und Gottmadingen bis zum Zoll. Genau drei Stunden dauerte die Wanderung nach Diessenhofen.

Ohne Pass über die Grenze

Oh, da fuhr mir der Schreck in die Glieder. Ich hatte es nämlich versäumt, die Wanderfreunde darauf aufmerksam zu machen, dass sie Pass oder die Identitätskarte mitnehmen sollten. Und prompt hatte die Hälfte diese Ausweise nicht bei sich. Was tun? Nur ruhig Blut. Ich ging der Gruppe voraus, sagte dem Zollbeamten freundlich guten Tag. «Wir kommen von Schaffhausen und wollen nach Diessenhofen.» Dieser: «Oh, eine Reiseführerin! Na, haben alle einen Pass?» Ich: «Oh, ach ja, si-

cher.» Der Zollbeamte: «Prima, dann muss ich nichts kontrollieren. Einen schönen Tag miteinander!» Kaum waren wir vorbei, prusteten alle los vor Lachen. Das war aber glatt gegangen.

Kalte Bratwürste

In Diessenhofen kamen wir zu einem Gartenrestaurant am Rhein. Wir freuten uns schon auf die gebratenen Servelas – aber Pech: Kein Grill war zu sehen weit und breit! Was blieb da anderes übrig, als das Mitgebrachte kalt zu verzehren oder im Restaurant einzukehren? Nach gegessenem Mahl sassen wir alle an drei Tischen, und Hermann Wipf und die anderen erzählten Witze, Witze und auch von vergangenen Zeiten. Es war richtig urgemächlich.

Um 14.45 Uhr kam das Schiff, das uns wieder nach Schaffhausen brachte. Nur allzu schnell verflog die Zeit, und mit zufriedenen, glücklichen Gesichtern entstieg wir am Ziel dem Schiff. Das war ein wunderschöner Tag gewesen! Wohin führt uns die Reise wohl nächstes Jahr? Ich freue mich jedenfalls jetzt schon darauf. Doris Hermann

Wenn Berner eine Reise tun...

Eine alte Bauernregel sagt: «Wenn es an Pfingsten regnet, dann regnet es nachher noch an sieben Sonntagen.» Dies trifft zwar oft zu, aber diesmal hatten wir Glück: Am ersten Sonntag nach (verregneten) Pfingsten, am 21. Mai, fiel kein einziger Tropfen vom Himmel.

In Basel gab's den ersten Kaffeehalt, dann ging es bei St-Louis über die Grenze ins Nachbarland Frankreich. Der Weg führte uns auf der Schnellstrasse durch die Rheinebene nach Mülhausen, auf der Weinstrasse weiter vorbei am Winzerstädtchen Rouffach nach Colmar, der malerischen Hauptstadt des Departements Oberelsass, durch Riquewihr zum Mittagziel Ribeauville. Auf deutsch heisst das Rappoltsweiler. Kuriose Ortsnamen gibt es im deutsch-französischen Sprachgewirr...



Trotz Gips am Arm, die Degustation wollte ein Teilnehmer nicht verpassen; so entschloss er sich auch für die Beteiligung an der schönen Reise.



Der Pfingstregen macht's möglich: Man bleibt etwas länger im Weinkeller «hocken»...

Weindegustation auf nüchternen Magen

Jetzt gibt es wohl bald Mittagessen? Fehlanzeige! Nein, zuerst ging es in den Weinkeller der Gebrüder Bott. Interessantes erfuhren wir da: Die grossen Fässer enthalten 22 000 Liter Wein. Pro Tag werden 1000 Flaschen abgefüllt; 35 000 Flaschen der Jahrgänge 1986 und 87 lagern zurzeit im Keller. Jährlich verkauft die Kellerei 500 000 Flaschen Wein an Hotels, Restaurants und Private. War einem nicht schon ob dieser Zahlen schwindlig geworden, dann tat der gute Tropfen, den wir nun degustieren durften — Riesling, Elsässer Tokayer und Gewürztraminer — den Rest: manchem begannen die Beine zu zittern. Kein Wunder, denn wir hatten ja seit dem frühen Morgen nichts mehr gegessen! Da war es doch besser, den Wein zu kaufen und zu Hause, zu einem späteren Zeitpunkt, zu geniessen.

Saftiger Mittagsbraten

Nun wurde es aber höchste Zeit fürs Mittagessen! Im nahegelegenen Hotel «Zum Lamm» wartete schon ein feiner Sonntagsbraten darauf, mit Heiss hunger verzehrt zu werden. Und jetzt ein Mittagsschläfchen im Car? O nein — etwas viel Interessanteres stand auf dem Programm, nämlich die Besichtigung der bekannten Hodlerfarm in Guemar. Dies ist ein Bauernhof mit eigener Joghurtproduktion, er wird von ausgewanderten Schweizern geführt.



Eine Schnapsschussaufnahme vor dem Mittagessen. Im Hintergrund die Dolmetscherin Isabella Thuner.

Auch hier wurden die Produkte zum Kauf angeboten, was von uns rege benutzt wurde.

Ohne Stau sicher nach Hause

Weil der zuverlässige Chauffeur das Gefühl hatte, in

Deutschland über Bad Krozingen und Mühlheim in eine Blechlawine zu geraten, entschloss er sich kurzerhand, lieber direkt in die Schweiz zu fahren, mit kurzem Zwischenhalt in Pratteln.

Alfred Bacher

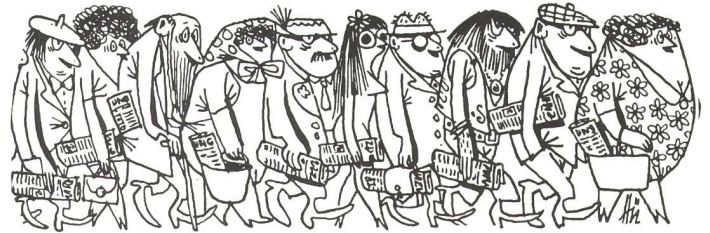
Achtung Diebe!

Die Ferienzeit ist stets auch die Zeit der Diebe und Betrüger. Automobilisten sind ein bevorzugtes Opfer. Die Diebe schrecken vor nichts zurück, um ihr Ziel zu erreichen.

Da Diebstähle und Betrügereien aller Art im Ausland stark zunehmen, ist es nützlich, einige Ratschläge zu beachten. Sie ersparen so manche Unannehmlichkeit oder gar eine vorzeitige Rückreise.

Schwarzmarkt

Schwarzgeldhändler sind überall und benutzen immer schlaunere Methoden. Vorsicht vor solchen, die falsche oder verfallene Banknoten aushändigen!



Der Dieb ist überall unter uns! Wer erkennt ihn auf dem Bild?

An der Tankstelle

Kontrollieren, ob der Zähler vor dem Füllen tatsächlich auf Null gestellt ist. Während des Füllens nichts auf den Sitzen liegenlassen. Ihre Begleitpersonen am besten im Wageninnern lassen.

In der Garage

Im Falle einer Panne sollte man sich gegen unnütze Reparaturen vorsehen. Die Rechnung kann oft «gedopt» sein, das heisst es werden Arbeiten verrechnet, die nie ausgeführt worden sind! Beim Auswechseln eines Teils immer das alte Teil zurückverlangen.

Haltet den Dieb!

Die Wagentüren müssen während der Fahrt immer von innen verriegelt sein. Vor allem in den grossen Städten kann es geschehen, dass eine Tür während des Haltes bei Rotlicht plötzlich aufgerissen wird. So verschwand schon mancher Wertgegenstand vom Rücksitz oder gar aus dem Kofferraum.

Niemand ist heute sicher vor Übergriffen dieser oder jener Art. Deshalb empfiehlt sich ständige Aufmerksamkeit. Ein paar wache Augen sind Gold wert, oder nicht?

Communiqué TCS